

SCHRIFT
STÜCK  02

Europa mit und ohne Bibel

Benedikt Peters

Daniel

Vorwort

Europa mit und ohne Bibel ist ein Auszug aus Benedikt Peters Buch *Weltreligionen*. Es lädt zum Nach- und Selbstdenken ein. Starke gesellschaftliche Umbrüche, die sich in Europa und damit in Deutschland vollziehen, machen die Menschen fragend. Man sucht die Lösung in neuen Themenfeldern wie Klima oder Ernährung. Dieses Heft lädt dazu ein, die Ursachen in dem Verhältnis eines Volkes zu Gott zu suchen. Kann es nicht sein, dass unser nationales Wohl oder Wehe in unserer Akzeptanz des Gottes der Bibel begründet liegt? Liegt das Böse doch in uns, wie Einstein es in seinem Zitat erwähnt und nicht immer bei dem Anderen?

Wir laden mit dieser Schrift zur geistigen und geistlichen Horzonterweiterung ein.

Ihr Klaus Güntzschel

**„Das Problem ist heute nicht
Atomenergie, sondern
das Herz des Menschen.“**

ALBERT EINSTEIN

INHALT

Die Sternstunde Europas	5
Der Siegeslauf des Evangeliums	8
Die Degenerierung der Christlichen Botschaft.....	9
Europas Stunde der Scheidung	10
England vor und nach Whitefield und Wesley	23
Europas Stunde der Scheidung	30
Fragen aus dem Publikum	34



Benedikt Peters

EUROPA

mit und ohne Bibel

Bei dem Thema „Europa mit und ohne Bibel“ geht es darum, wie die Bibel die ganze Kultur und die Geschichte Europas geprägt hat. Ich möchte einen Vers aus dem Alten Testament voranstellen: „Gerechtigkeit erhöht eine Nation, aber Sünde ist die Schande der Völker“ (Spr 14,34). Luther hat übersetzt: „Sünde ist der Leute Verderben.“ Sünde bringt Verderben und Schande mit sich, Gerechtigkeit dagegen erhöht eine Nation, und das lässt sich an der Geschichte Europas sehr deutlich zeigen. Die Bedeutung der Bibel für die Geschichte und Kultur Europas ist unleugbar. Ohne dieses Buch wäre Europa nie geworden, was es war, und es wäre heute nicht, wie es ist.

Ich will versuchen, einige Leitlinien dieser Wechselbeziehungen zu zeigen. Dabei müssen wir uns stets vor Augen halten, dass die vielen Beziehungen, das ganze Geflecht von Beziehungen zwischen der Bibel und der Kultur, natürlich zu komplex sind, als dass wir auf alle Aspekte eingehen könnten.

Ich beginne mit einer Überschrift, die ich bei Pfarrer Wilhelm Busch geborgt habe. „Die Sternstunde Europas“. Wilhelm Busch hat einmal eine Predigt über Apostelgeschichte 16,6-12 gehalten und die Predigt unter diese Überschrift gestellt. Er sagte, Europas große Stunde kam, als der Apostel Paulus durch Gottes Geist daran gehindert wurde, ferner in Asien zu bleiben, obwohl er bleiben wollte, und nach Europa geführt wurde. Damit fand eine Lehre den Weg nach Europa, die später ganz Europa veränderte.

Innerhalb einer Generation wurde das ganze Römische Reich vom Evangelium durchsetzt. Tausende örtlicher Christengemeinden entstanden. Nach zwei bis drei Jahrhunderten hatte das Christentum das antike Heidentum vollkommen verdrängt. Das Erstaunliche ist, dass eine solche Botschaft, wie die Apostel sie predigten und wie das Neue Testament sie enthält, überhaupt solch eine Verbreitung finden konnte. Warum ist das erstaunlich? Weil die Botschaft des Evangeliums damals wie heute allem natürlichen Wünschen und Urteilen des Menschen ein Ärgernis ist, es ist ihm anstößig.

Das Ärgernis des Evangeliums

Nachstehende Punkte zeigen, wie das Evangelium damals ein Ärgernis war und es noch heute ist:

- Der Glaube an einen jenseitigen Gott
- Der Glaube an die Schöpfung
- Die totale Verdorbenheit des Menschen
- Die Errettung allein durch Gnade
- Die Menschwerdung Gottes in Christus

- Die leibliche Auferstehung
- Das kommende Gericht
- Die ewige Verdammnis
- Die Ausschließlichkeit der biblischen Botschaft

Manche behaupten, man hätte dem Christentum in der Antike und im Mittelalter noch glauben können, aber dem aufgeklärten und modernen Menschen könne man das nicht zumuten. So zu reden ist Unwissenheit. Das Evangelium war dem antiken Menschen genauso unzumutbar. Es ging 180 Grad gegen das Lebensgefühl der Griechen und der Römer.

- Das Evangelium verkündigt einen jenseitigen Gott, also einen Gott, der dieser Welt nicht gleich, sondern von ihr geschieden und über ihr ist. Das ging gegen römisches und griechisches philosophisches Denken. Die Griechen waren nämlich ganz modern, denn sie glaubten an das ewige Bestehen der Materie, mithin weder an die Schöpfung noch an einen Schöpfer.
- Die totale Verdorbenheit des Menschen, dass der Mensch also nicht nur Böses tut und Böses getan hat und nicht nur eine böse Neigung hat, sondern dass er in seiner ganzen Natur böse ist und laufend nur Böses produziert. Dem Griechen hingegen war der Mensch das Maß aller Dinge.
- Die Errettung allein durch Gnade, d. h., dass ein Mensch vollständig durch das Handeln und Eingreifen Gottes, ohne menschliche Leistung, errettet wird.
- Die Menschwerdung Gottes in Christus. Die Griechen hatten zwar Vorstellungen von verschiedenen Menscheneerscheinungen ihrer Götter, doch dass Gott Mensch werden sollte, nahmen sie erstens gar nicht ernst, und zweitens ist das nicht damit zu vergleichen, was die Apostel predigten: Der unsichtbare, ewige, allmächtige Gott wurde Mensch und lebte unter uns.

- Die leibliche Auferstehung. Die Tatsache, dass der Mensch sterben und sein Leib später auferstehen sollte, war den antiken Menschen genau so lächerlich wie den heutigen Menschen.
- Das kommende Gericht, die ewige Verdammnis und die Ausschließlichkeit der biblischen Botschaft erregten damals genauso wie heute Widerspruch.

Ich zitiere dazu aus einem Kommentar zur Apostelgeschichte, *True to the Faith* von David Gooding. Gooding ist kein Theologe, sondern Altphilologe. Er hat zwei oder drei Kommentare zu biblischen Büchern geschrieben, so auch zur Apostelgeschichte. Er schreibt hier Folgendes über die Predigt des Paulus in Athen, der geistigen und kulturellen Metropole des Griechentums:

„Die Epikuräer, an die sich Paulus in Athen wandte (Apg 17,18), glaubten, dass die Welt aus Atomen aufgebaut sei, und sie vertraten eine Theorie der Evolution. Sie glaubten an die Existenz von Göttern, aber sie glaubten, dass die Götter nie in das Weltgeschehen eingegriffen hätten noch je eingreifen würden. Ihre wissenschaftliche Theorie lehrte sie, dass sowohl der menschliche Leib als auch die menschliche Seele sich aus Atomen zusammensetzt. Beim Tod zertrieben die Atome der Seele wie des Körpers. Die Seele zerfällt unmittelbar, der Körper später. Nichts überlebt, außer den einzelnen Atomen. Sie lehnten daher aus wissenschaftlichen Gründen die Möglichkeit der Auferstehung ab. Paulus predigte ihnen natürlich trotzdem die Auferstehung Christi (17,31).

Die meisten gewöhnlichen Griechen glaubten an ein Weiterleben der Seele nach dem Tod, das hatte sie Plato, wenn nicht schon Homer, gelehrt. Aber niemand von ihnen glaubte an die Auferstehung des Leibes. Ihr großer klassischer Dichter Aischylos hatte gesagt, dass es so etwas ganz einfach nicht gibt. Als ihnen daher Paulus die leibliche Auferstehung des Christus verkündigte, lachten sie ihn aus (17,30–32).

... In populärer Form waren Vorstellungen der Seelenwanderung, des Fegefeuers und der Reinkarnation aus dem Hinduismus durch die Pythagoräer und Plato in die griechische Religion eingedrungen.“

2

DER SIEGESLAUF DES EVANGELIUMS

Wir merken, dass die Menschen im 1. Jahrhundert gar nicht so viel anders dachten, fühlten, empfanden und urteilten als heutige Schweizer und Deutsche. Trotzdem setzte sich das Evangelium durch, und das lässt sich nur dadurch erklären, dass das Evangelium die Kraft Gottes ist. Die Kraft Gottes überwindet den Menschen, sodass er mit einem Mal anfängt, Dinge zu glauben, die er vorher gar nicht glauben wollte. Das Evangelium wurde unter Kaiser Konstantin zunächst im frühen 4. Jahrhundert zur „Religio licita“, zur erlaubten Religion, und später zur alleinigen Religion des Römischen Reiches. Nach dem Untergang des Römischen Reiches war die christliche Kirche die Vermittlerin der antiken Kultur und wurde zur Lehrerin des heranwachsenden Europa. Die Klöster waren die Zentren der Bildung und Kultur, der Lehre und Gelehrsamkeit. Der Bodenseeraum, wo ich wohne, war eines der europäischen Kulturzentren, z. B. das Kloster St. Gallen und das Kloster Reichenau. Einen eindrucksvollen Beleg für die zivilisierende Kraft des Evangeliums bilden die nordeuropäischen Regionen, die zuletzt christianisiert wurden, um das Jahr 1000 herum. Nachdem die heidnischen Nordmänner während zweier Jahrhunderte der Schrecken des ganzen christlichen Europa gewesen waren und man sich ihrer auf keine Art zu erwehren wusste, erwies sich das Evangelium als die einzige Kraft, die sie zu bändigen vermochte. Ansgar, der Apostel des Nordens, trug das Evangelium nach Dänemark, Norwegen und Schweden; und siehe da: Die wilden Wikinger wurden zahm und ließen von ihren Raubzügen ab.

DIE DEGENERIERUNG DER CHRISTLICHEN BOTSCHAFT

3

Eine Botschaft, die eine für menschliches Urteilen anstößige Lehre enthält, konnte sich nicht halten. Äußerlich blieb Europa zwar christlich, die Kirchen beherrschten Leben und Kultur der europäischen Völker, aber die Lehre der Kirche hatte eine ähnliche Entwicklung durchgemacht wie über tausend Jahre davor das Judentum: Traditionen hatten sich über die Bibel gelagert und das Bibelwort zugedeckt.

Schon im hohen Mittelalter war die Korruption der kirchlichen Führer handgreiflich und in aller Mund; die Christenheit versank in Götzendienst und Aberglauben. Der Keim der Degenerierung lag in der unseligsten Ehe, die je unter dem Himmel geschlossen worden ist: in der Ehe zwischen Thron und Altar. Das Reich Christi und die Reiche der Welt lassen sich nicht miteinander verbinden, wie wir aus dem Mund des Nazareners, des Königs des Reiches Christi, vernehmen: „Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde; jetzt aber ist mein Reich nicht von hier“ (Joh 18,36).

4

EUROPAS STUNDE DER SCHEIDUNG

Der Gott, der im 1. Jahrhundert Europa das Evangelium geschenkt hatte, schenkte der degenerierten Christenheit auch die Reformation. Ich nenne das die „Stunde der Scheidung“. Die Reformation hat in Europa scheidend gewirkt, nur halb Europa nahm die Reformation an. Die Auswirkungen der Reformation lassen besonders deutlich erkennen, welche Auswirkungen die biblische Botschaft auf das Leben und die Kultur eines ganzen Volkes hat. Man kann nach der Reformation die katholisch gebliebenen und die protestantischen Nationen miteinander vergleichen und stellt sehr große Unterschiede fest.

Die Reformation – eine Bibelbewegung

Wir sollten dabei bedenken, dass die Reformation eine Bibelbewegung war. Die Hauptreformatoren waren außer Johannes Calvin alle Bibelübersetzer. Das ist kein Zufall, und so lautete ja die erste Maxime der Reformation: „allein die Schrift“. Mit diesem Wort stand Luther auf dem Reichstag zu Worms und berief sich auf die Schrift und die Schrift allein: Von der Schrift lasse er sich überführen, wenn er irren sollte, aber von der Schrift allein; von keiner Tradition, von keinem Papst, sondern allein von der Schrift: „Mein Gewissen ist gefangen im Wort Gottes“, sagte er.

Ich habe hier ein schönes Zitat vom englischen Reformator William Tyndale, der auch Bibelübersetzer war. Als man ihm drohte, dass man ihn diese Arbeit nicht würde machen lassen, denn es sei verboten, die Bibel zu übersetzen, antwortete er einem römischen Prälaten:

„Ich trotze dem Papst und allen seinen Gesetzen. Wenn Gott mir das Leben erhält, so werde ich dafür sorgen, dass in wenigen Jahren ein Junge, der hinter dem Pflug herläuft, die Bibel besser kennt als du.“

So ist es tatsächlich geschehen. Durch die Bibelübersetzung William Tyndales wurde der Grund zur King James Bibel gelegt, die zur Bibel des englischen Volkes wurde, zum meistgelesenen Buch aller Englisch sprechenden Menschen während einiger Jahrhunderte.

Auch Luther und Zwingli, Olaus Petri (in Schweden) und Mikael Agricola (in Finnland) waren Bibelübersetzer, und das zeigt uns, dass den Reformatoren dies wichtiger war als alles andere. Die Bibel sollte als das Wort Gottes gelesen werden, das Gewissen der Menschen bestimmen und sie vor Gott stellen. Das hatten die Reformatoren selbst erlebt, das war es, was sie wollten, und das hat die Reformation bewirkt.

Der Einfluss der Bibel auf die ganze Kultur Europas, besonders auf die Kultur der protestantischen Nationen, ist eigentlich von allen anerkannt worden, die ein wenig nachgedacht haben und Bescheid wussten. Ich zitiere dazu zwei Männer, die bestimmt keine Christen in unserem Sinn waren. Sie waren zwar evangelisch, Heinrich Heine war zudem Jude, aber seine Eltern konvertierten zum evangelischen Christentum, und Thomas Mann. Zuerst Heine:

„Die Bibelübersetzung Martin Luthers war die große Streitaxt der Reformation, womit sie der ultramontanen Wölfin die Zähne einschlug.“

Das war tatsächlich so. Sie war die Axt, mit der Martin Luther die Kette entzweischlug, die Deutschland an den Papst, an Rom band.

Nun Thomas Mann, in einer Rede über Deutschland und die Deutschen im Jahr 1945, also unmittelbar nach der großen Katastrophe des Nationalsozialismus. Thomas Mann hatte die Zeit des Dritten Reiches in Nordamerika verbracht und von dort aus die ganze Entwicklung in Deutschland verfolgt.

Er und viele andere in Deutschland stellten fest: Wir müssen zu unseren eigentlichen Grundlagen zurück. So hat er sich auch zur Bibel geäußert:

„Martin Luther hat durch seine Bibelübersetzung, durch die Erneuerung des Gewissens, der Freiheit und der Forschung, der Kritik und der philosophischen Spekulation gewaltigen Vorschub geleistet. Indem er die Unmittelbarkeit des Verhältnisses des Menschen zu Gott herstellte, hat er die europäische Demokratie gefördert.“

Wir würden nicht alles so ausdrücken wie der fein- und schöngeistige Mann, aber etwas hat er klar gesehen und erkannt: Die Bibelübersetzung und das Lesen der Bibel stellt die Unmittelbarkeit des Verhältnisses des Menschen zu Gott her. Das war die große Wirkung der Reformation, und genau das will die Bibel; ich hoffe, dass auch wir das wollen. Wir wollen keine Priesterherrschaft, wir wollen keine Priesterkaste, die den Menschen in Unmündigkeit hält und über sein Gewissen herrscht. Wir wollen auch keine Kaste von Ökonomen, die heute mehr oder weniger die Priester sind, die über alle herrschen wollen. Sondern wir wollen wirklich vor Gott leben, unser Gewissen soll an Gott gebunden sein. Das geschieht dadurch, dass der Einzelne die Bibel, das Wort Gottes, liest und nach diesem Buch lebt.

Das also war die große Stunde der Scheidung, die Gott gab. Man konnte innerhalb von ein, zwei Generationen schon feststellen, wie die Länder, die die Reformation annahmen – also einige deutsche Fürstentümer, der größere Teil der Eidgenossenschaft, die Niederlande und England, Teile Ungarns und des Baltikums sowie ganz Skandinavien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland –, ein neues Gepräge bekamen.

Die Reformation schlug auch einer anderen Bewegung direkt ins Gesicht, also nicht nur dem verdorbenen, korrumpierten Evangelium der römisch-katholischen Kirche, sondern auch der Botschaft der Renaissance und des Humanismus. Die Renaissance war etwas früher entstanden und hatte bereits sehr starken Einfluss in Europa gewonnen. Doch dann kam die Reformation, die überhaupt nicht anstrebte, was die Renaissance und der Humanismus wollten. Die Renaissance war eigentlich die Wiedergeburt des Menschen zur Mitte